

Hochleistungsrassen optimal betreuen



Heute werden zur Eierzeugung ausschließlich Hybridherkünfte eingesetzt. Diese Hochleistungsrassen stellen hohe Anforderungen an den Halter und das Management.

Legehennen aus Hochleistungsherkünften sind in der Lage über 300 Eier je Jahr zu legen. Nach diesem Legejahr werden sie geschlachtet oder in selteneren Fällen gemausert. Im Anschluss an die Mauser können sie dann ein zweites Legejahr gehalten werden. Um 1 kg Eimasse zu erzeugen, benötigen diese Tiere nur gut 2 kg Futter. Die Futterzusammensetzung muss daher optimiert sein. Auch müssen die Tiere genug Futter aufnehmen, um Nährstoffbalancen zu vermeiden.

Problem: Proteine

Aus wirtschaftlichen Gründen müssen auch Öko-Betriebe Hochleistungsherkünfte einsetzen. Die Haltings- und Fütterungsbedingungen weichen jedoch erheblich von denen der Käfighaltung ab, für die diese Herkünfte gezüchtet wurden. Der Einsatz von Öko-Futter mit rein pflanzlichen Proteinen und ohne Zusatz synthetischer Aminosäuren sowie die Boden- und Volierenhaltung mit Auslauf erschweren eine der Leistung entsprechende Futteraufnahme. Die Futterzusammensetzung und das Fütterungsmanagement auf Bio-Betrieben sind daher für den Erhalt der Tiergesundheit und der Leistungsbereitschaft außerordentlich wichtig. Sie beeinflussen die individuelle Konstitution des Tieres maßgeblich.

Umweltfaktoren

Neben der Konstitution der Tiere spielen Umweltfaktoren sowie der Erregerdruck eine wichtige Rolle für die Tiergesundheit. Hitze, Kälte oder Schadgase beeinträchtigen schnell den Gesundheitszustand der Tiere. Bei einer geschwächten Immunabwehr können vorhandene Erreger zur Erkrankung führen.

Immunsystem

Grundsätzlich kann eine Immunität durch das Überstehen einer Infektion, durch Übertragung von Antikörpern des Muttertieres über das Ei oder durch Schutzimpfungen mit abgeschwächten Erregern erreicht werden. Unter naturnahen Aufzuchtbedingungen werden die Küken mit der selben Umwelt konfrontiert, in der auch das Muttertier lebt, sich mit Krankheitserregern infiziert und Antikörper bildet. Die Weitergabe der mütterlichen Antikörper schützt das Küken dann einige Tage vor einer Erkrankung. In dieser Zeit hat das kükeneigene Immunsystem die Möglichkeit, eigene Antikörper zu bilden, die es vor weiterer Erkrankung schützen. Dieser Kreislauf ist jedoch in der kommerziellen Geflügelhaltung unterbrochen, da die Küken in großer Zahl ohne Muttertiere aufgezogen werden. Die Elterntiere leben in der Regel auf anderen Betrieben als die Küken. Zudem ist eine Infektion bei einer hohen Anzahl von Tieren schlecht zu kontrollieren. Aus diesem Grund werden die Küken gegen die wichtigsten Krankheiten geimpft.

Impfungen

Impfungen und Hygienemanagement stärken zum einen die Konstitution der Tiere

und setzen zum anderen den Erregerdruck herab. Derzeit werden Impfungen gegen bis zu zwölf Erreger durchgeführt, die teilweise zwei bis dreimal wiederholt werden müssen. Dies verhindert die wichtigsten

Impfprogramm

Gesetzlich vorgeschriebene Impfungen:

- Newcastle Krankheit
- Salmonella typhymurium, Salmonella enteritidis

Zusätzlich praktizierte Impfungen:

- Kokzidiose
- Marek'sche Geflügelkrankheit
- Gumboro (Infektiöse Bursitis)
- Infektiöse Bronchitis
- Infektiöse Layngotracheitis
- Mykoplasmosen
- EDS (Egg Drop Syndrom)
- Coli
- Coryza
- Aviäre Encephalomyelitis

Krankheiten weitgehend. Gleichzeitig ist aber die Belastung der Tiere durch die hohe Zahl der Impfungen zu berücksichtigen. In der Folge von Infektionen und Impfungen kann eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit gegenüber anderen Erregern auftreten. Hier kann es möglicherweise einen Zusammenhang mit Federpicken und Kannibalismus geben.

Versuche aus Neu-Ulrichstein

Im hessischen Tierzuchtzentrum Neu-Ulrichstein wurden von 1996 bis 2002 zehn verschiedene Herkünfte in Bodenhaltung

In naturnaher Umgebung schützt die Weitergabe mütterlicher Antikörper einige Tage vor einer Erkrankung

Foto: Keppler

mit Tageslicht und teilweise ökologischer Fütterung getestet. Die Tiere waren nicht schnabelküpelt und lebten unter Tageslichtbedingungen. Neben den Leistungs- und Eiquantitätsparametern wurden auch der Gefiederzustand und Abgangsursachen erfasst. Die in der Abbildung gezeigten Werte des Gefiederzustandes stammen aus der 70. Lebenswoche am Ende der Legeperiode. Der Gefiederzustand der Tiere war in einigen Gruppen und Herkünften mit knapp über 1 als sehr gut zu bezeichnen. Die Tiere waren vollständig befiedert und nur einzelne Federn wiesen leichte Abnutzungen auf. Beurteilungen mit einem Wert von 2 bis 2,5 bedeuten hingegen, dass die Tiere schon großflächig nackte Körperregionen aufwiesen, die vor allem an Schwanz und Rücken auftraten. Diese Gruppen wiesen auch die meisten Kannibalismusfälle auf. Sie waren hier zu über 80 Prozent Abgangsursache. In einigen wenigen Fällen wurden Erkrankungen der Legeorgane oder Stoffwechselkrankheiten diagnostiziert.

In der Regel treten nur wenig krankheitsbedingte Verluste auf, wenn eine Herkunft mit geringer Neigung zu Federpicken und Kannibalismus gewählt und gleichzeitig Fehler in der Fütterung, der Futterzusammensetzung und der Wasserversorgung vermieden werden.

Überschreitet die Abgangsrate 0,5 Prozent pro Monat, sollte eine genauere Untersuchung durch den Tierarzt erfolgen.

Die zitierte Herkunftsprüfung erlaubt allerdings keine Aussage zu Erkrankungen, die im Zusammenhang mit der Freilandhaltung auftreten. Hier ist die Verwurmung der Tiere mit Spul- und Haarwürmern derzeit die Hauptursache für Erkrankungen. Die Therapie ist erschwert, da derzeit nur ein Mittel zugelassen ist, dessen Einsatz zudem eine Wartezeit (nach EU-Ökoverordnung) von 48 Stunden erfordert. Weidemanagement und Weidehygiene haben daher eine überragende Bedeutung bei der Kontrolle des Parasitendrucks. Das Einrichten von Wechselweiden und eine regelmäßige Weidepflege sind unbedingt nötig. Vermutlich ist die Anfälligkeit verschiede-

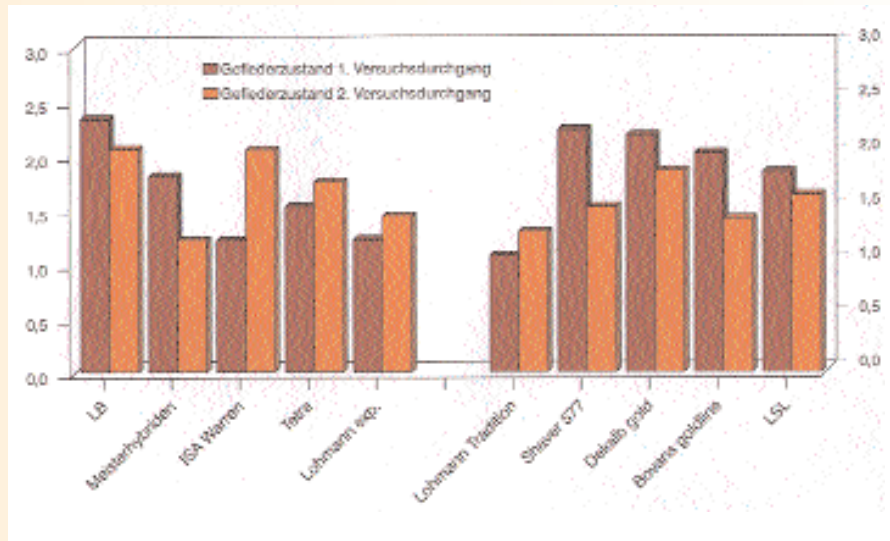


Abb. Gefiederzustand

Gefiederzustand von Legehennen in der 70. Lebenswoche (nach einem Legejahr). Bewertungsschema: 5 Körperregionen werden mit der Note 0-3 bewertet. (0=keine Federschäden; 1=beschädigte Federn; 2=kleine kahle Hautstellen; 3=große kahle Hautstellen). Es wurde ein Mittelwert aus den Körperregionen und den beurteilten Tieren gebildet. Dargestellt sind 2 Eignungsprüfungen in jeweils 2 Versuchsdurchgängen mit je 5 Herkünften.

ner Herkünfte für Endoparasiten und andere Infektionen, die im Zusammenhang mit der Freilandhaltung auftreten, unterschiedlich. Auf diesem Gebiet sind noch umfangreiche Untersuchungen notwendig.

Belastungen addieren sich

Nehmen die Tiere zu wenig Futter auf, fällt das Wasser einmal aus und besteht zudem noch eine Belastung mit Erregern können Federpicken und Kannibalismus oder akute Erkrankungen die Folge sein. Eine Vielzahl von gleichzeitigen Belastungen bringen das Fass zum Überlaufen.

Dipl.-Biol. Christiane Keppler

Burgstr. 24

34593 Knüllwald-Wallenstein

Tel. 0 56 86/93 09 75

E-Mail: haehnle-keppler@t-online.de

Anzeige

Anzeige